

Jahresbericht 2024

Drogennotdienst



Inhalt

| | |
|--|-----------|
| 1. Wir über uns | 3 |
| 1.1 Kurzbeschreibung der Einrichtung | 3 |
| 1.2 Die Angebotsstruktur | 4 |
| 2. Leistungen des Drogennotdienstes | 6 |
| 2.1 Konsumraum | 6 |
| 2.2 Kontaktcafé | 7 |
| 2.3 Rauchraum für Crackabhängige | 8 |
| 2.4 Tagesruhebetten | 9 |
| 2.4.1 Übernachtung | 9 |
| 2.5 Medizinischer Bereich | 10 |
| 2.5.1 Substitution | 10 |
| 2.5.2 Ambulanz | 10 |
| 2.6 Beratung | 11 |
| 3. Streetwork - Projekt OSSIP | 12 |
| 4. Humanitäre Sprechstunde | 14 |
| 5. Managementbewertung | 16 |
| 5.1 Perspektiven, Planungen und Ziele für 2025 | 16 |
| 6. Danksagung | 17 |
| 7. Organigramm | 18 |
| 8. Leitbild | 19 |

1. Wir über uns

Der Drogennotdienst (DND) befindet sich als Krisenzentrum seit 1989 szenenah im Frankfurter Bahnhofsviertel. Er integriert mit seinem multifunktionalen Angebot Überlebenshilfe, suchtbegleitende Maßnahmen und ausstiegsorientierte Drogenhilfe. Inhaltliche, organisatorische und personelle Vernetzung sowohl innerhalb der Einrichtung als auch im Suchthilfeverbund des Trägers Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ), stellen hierfür ebenso wie kontinuierliche Bemühungen zur Qualitätsverbesserung die Rahmenbedingungen dar.

1.1 Kurzbeschreibung der Einrichtung

Der Drogennotdienst (DND) ist seit 1989 eine feste Anlaufstelle für hilfesuchende Drogenabhängige im Frankfurter Bahnhofsviertel. Unter Einbeziehung der Arbeit der aufsuchenden Drogenhilfe M 41 seit 1982 können wir auf eine 42-jährige Präsenz niedrigschwelliger und ausstiegsorientierter Drogenhilfe im Frankfurter Bahnhofsviertel zurückblicken.

Seit dem Einzug in das Haus Elbestraße 38 im November 1989 wurde das Hilfeangebot bedarfsorientiert erweitert. Heute erstreckt sich ein differenziertes Hilfeangebot vom Erdgeschoss bis zum 5. Stockwerk. Sowohl suchtbegleitende Überlebenshilfe als auch ausstiegsorientierte Drogenhilfe befinden sich unter einem Dach. Vom Erstkontakt im Konsumraum über unregelmäßige Kontakte im offenen Bereich oder den Notschlafbetten, von kontinuierlicher medizinischer und psychosozialer Betreuung und Schuldnerberatung hin zu ausstiegsorientierter Beratung und Vermittlung vereinigen sich alle Angebote zu einem ganzheitlichen Hilfesystem, dessen Leitgedanke von einer pragmatisch orientierten Suchthilfe geprägt ist.

Überlebenshilfe bedeutet im DND die Hilfesuchenden nicht zu überfordern, sondern Tages- und Nachtaufenthaltsmöglichkeit, medizinische Grundversorgung, Wasch- und Essensmöglichkeiten zu bieten sowie Ansprechpartner bei Problemen, Fragestellungen und Konflikten zu sein. So entsteht schrittweise eine Annäherung zu weiteren Angeboten und dem Ziel, den Einstieg zum Ausstieg einzuleiten.

Die entscheidenden Merkmale des Drogennotdienstes sind:

- die Vielfältigkeit der unterschiedlichen Arbeitsfelder und Angebote
- die Bandbreite der Methoden, die von der Kontaktaufnahme über Versorgung und Betreuung bis zur Beratung und Behandlung reicht
- die Abstimmung der Arbeitsfelder hinsichtlich einer gemeinsam tragenden Wertehaltung

Im Einzelnen sind im Drogennotdienst folgende Angebote und Arbeitsbereiche integriert:

- Beratung und Vermittlung, Schuldnerberatung
- Substitutionsfachambulanz, medizinische Beratung, Behandlung und Notfallhilfe
- Streetwork – Aufsuchende Beratung
- Kontaktcafé, Kleiderfundus und Essen
- Konsumraum
- Rauchraum für Crackkonsument/-innen
- Übernachtungseinrichtung
- Tagesruhebetten.

Durch intensive Vernetzung der Angebote in der Einrichtung, kontinuierliche inhaltlich-fachliche Überprüfung und bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Angebote, der organisatorischen Struktur sowie

der methodischen Vielfalt, gelingt es im Drogennotdienst, dass einander scheinbar widersprechende Angebote, wie z. B. ein Konsumraum und eine Beratung zur Vermittlung in stationäre Entwöhnung, nicht nur parallel funktionieren, sondern auch im Interesse der Klientinnen und Klienten voneinander profitieren.

Dazu tragen selbstverständlich auch die vielen guten Kooperationsbeziehungen zu anderen Einrichtungen der Drogenhilfe, der Sozial- und Jugendhilfe, des Gesundheitswesens, der Polizei und der Justizbehörden bei. Nicht zuletzt ist die Vernetzung mit und Integration in den Suchthilfeverbund von JJ von großer Hilf.

Trägerschaft

Träger der Einrichtung ist der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e. V., der assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg ist und ein vielfältiges Netz von ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen im Bereich der Suchthilfe, der Jugendhilfe und der Familienhilfe bereitstellt.

Innerhalb dieses Netzwerkes stellt der DND die erste Anlaufstelle für Drogenabhängige im Frankfurter Bahnhofsviertel dar.

Finanzierung

Der Drogennotdienst erhält Zuwendungen vom Drogenreferat der Stadt Frankfurt und dem Land Hessen. Die Substitution wird im Rahmen einer Teilermächtigung als Substitutionsambulanz durch die Kassenärztliche Vereinigung Hessen von Krankenkassen bzw. Sozialämtern finanziert. Für die Übernachtungseinrichtung besteht eine Entgeltvereinbarung mit dem Sozialamt der Stadt Frankfurt.

Personal

Im Drogennotdienst arbeitet entsprechend dem vielseitigen Angebot ein multiprofessionelles Team aus Sozialarbeiter/-innen, studentischen Mitarbeiter/-innen, Verwaltungs- und Pflegekräften sowie Ärzt/-innen. Die Tätigkeit der Mitarbeiter/-innen besteht einerseits aus besonderen Schwerpunktbereichen, die ggf. einer besonderen Qualifikation entsprechen (z.B. Medizinische Ambulanz - Ärztin, Schuldnerberatung - Sozialarbeiter/-in mit Zusatzqualifikation); andererseits gilt aber für die Sozialarbeiter/-innen das Prinzip, in allen Bereichen der Einrichtung gemäß dem gemeinsam erarbeiteten Dienst- und Organisationsplan einsetzbar zu sein. Daraus resultiert die Möglichkeit, für Klienten/-innen, trotz der Größe der Einrichtung und des Teams jeweils eine/n feste/n Ansprechpartner/-in in der Einrichtung zu haben. Dieses Organisationsprinzip ist ein wichtiger Baustein der skizzierten Vernetzung der Angebote.

Neben den 7 hauptamtlich Beschäftigten sind im Konsumraum bis zu 28 studentische Mitarbeiter/-innen mit insgesamt 370 Stunden pro Woche beschäftigt. In der Übernachtungseinrichtung werden die Nachtdienste, die immer doppelt besetzt sind, von einer Gruppe aus 20 Personen geleistet. Im Projekt Tagesruhebetten für Crackkonsument/-innen arbeiten studentische Mitarbeiter/-innen mit insgesamt 28,5 Stunden pro Woche, ein studentischer Mitarbeiter ergänzt die Betreuung im Rauchraum mit einem Umfang von 18 Stunden wöchentlich.

1.2 Die Angebotsstruktur

Konsumraum

Der Konsumraum ist eine risikoreduzierende Möglichkeit zum intravenösen Konsum von selbst mitgebrachten Drogen. Er ist oftmals der erste Kontakt zur Drogenhilfe. Hier stehen den Konsumenten 10

Plätze von 06.00 bis 21.00 Uhr zur Verfügung.

- Kontaktcafe und Tagesaufenthalt
- Möglichkeit zum Kennenlernen
- Entwickeln von sozialen Kontakten
- Vertrauen zu Mitarbeiter/-innen aufbauen
- von der Alltagsbelastung ausruhen, den Kleiderfundus nutzen
- Lebensmittel der „Frankfurter Tafel“ in Anspruch nehmen
- Montags, mittwochs, donnerstags und freitags von 8:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet
- Dienstags von 8:30 bis 15.00 Uhr

Übernachtungseinrichtung

- 18 Schlafplätze für wohnsitzlose Drogenabhängige
- Anmeldung tagsüber, Notaufnahmen auch in der Nacht
- geöffnet täglich von 20:00 Uhr bis 8:30 Uhr

Tagesruhebetten für Crackkonsumenten/-innen

- Ab 01.01.2017 erfolgte die Erweiterung der Öffnungszeiten von montags bis sonntags 08:30 Uhr bis 20:00 Uhr
- 17 Betten verfügbar

Rauchraum

- Der Rauchraum als ergänzende Maßnahme zum Konsumraum bietet seit 2003 fünf Plätze
- Montags, mittwochs, donnerstags und freitags von 08:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet
- Dienstags von 8:30 Uhr bis 15:00 Uhr

Beratung

- Drogenberatung, die sich an den vielfältigen Bedarfen der Klientel orientiert
- Sozialberatung bis hin zur indizierten Behandlungsform

Medizinische Ambulanz

- Beratung und Behandlung mit dem Ziel der Gesundheitserhaltung und Gesundheitsvorsorge
- Substitution und psychosoziale Begleitung
- Zielsetzung: Zeitnahe Aufnahme in die Substitutionsbehandlung und die Überleitung in Angebote der Drogenhilfe (außerhalb des Bahnhofsviertels)
- 110 genehmigte Plätze für Substituierte
- Die Patientinnen und Patienten erhalten sowohl eine medizinische Behandlung als auch eine psychosoziale Betreuung durch das Team der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter

Streetwork, Projekt OSSIP

- Offensive Sozialarbeit, Sicherheit, Intervention, Prävention
- Das Projekt OSSIP ist seit Ende 2021 in Trägerschaft unseres Vereins
- Auftrag ist es, aufsuchende Beratung und Betreuung durchzuführen und ein Fallmanagement für Drogenabhängige zu entwickeln, die mit den bestehenden Hilfeangeboten bisher nicht wirksam erreicht wurden

2. Leistungen des Drogennotdienstes

2.1 Konsumraum

Dieses Angebot richtet sich an intravenös konsumierende Drogenabhängige, die vorwiegend der offenen Drogenszene im Bahnhofsviertel angehören. Der Drogennotdienst hat im Februar 2002 vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration die beantragte Erlaubnis zum Betrieb des Drogenkonsumraumes erhalten. Diese wurde mit Schreiben vom 23.12.2021 bis zum 31.12.2028 verlängert. Grundlagen hierfür sind §10a Abs.2 des BtMG vom 10.09.2001 und die Verordnung über die Erlaubnis für den Betrieb von Drogenkonsumräumen in Hessen vom 09.11.2021.

Die Räumlichkeit ist aufgeteilt in einen Warte- und Konsumbereich. Dabei stehen im Konsumbereich 10 Plätze zum intravenösen Konsum zur Verfügung. Der Wartebereich dient dem Aufenthalt vor und nach dem Konsum.

Voraussetzung für die Nutzung des Angebots Konsumraum ist die Einhaltung der Hausordnung. Dazu zählen u. a. folgende Punkte:

- Das Angebot Konsumraum darf ausschließlich von volljährigen intravenös konsumierenden Drogenabhängigen genutzt werden
- Drogen dürfen nur zum Eigengebrauch mitgebracht werden
- für den Konsum muss das im Konsumbereich ausgehändigte sterile Spritzenzubehör benutzt werden
- gegenseitiges Injizieren, Drogenhandel, Gewaltandrohung und –anwendung sind untersagt.

Der Konsumraum ist an 7 Tagen mit insgesamt 105 Stunden geöffnet. Dies verdeutlicht einmal mehr die Notwendigkeit des Angebotes sowohl für die Benutzer/-innen als auch für die Öffentlichkeit der Stadt Frankfurt aus ordnungs-, gesundheits-, und sozialpolitischen Gesichtspunkten.

Zu dem Angebot Konsumraum gehört neben der Möglichkeit zum intravenösen Konsum von Drogen auch Spritzenaustausch, Kleiderkammer sowie die Begleitung in die Angebote des medizinischen Bereichs, Substitution, Beratung und Vermittlung, Übernachtungseinrichtung sowie Tagesruhebetten und Rauchraum.

Ein wichtiger Schritt ist es, das Risiko, welches mit dem intravenösen Drogenkonsum verbunden ist, zu reduzieren (harm reduction) sowie eine sofortige Intervention bei Drogennotfällen zu gewährleisten. Durch eine aktive Kontaktaufnahme im Konsumraum, auch zu bisher von der Drogenhilfe nicht erreichten Drogenabhängigen, ist es möglich, Überlebenshilfe zu bieten, an die vielfältigen Angebote des Hauses zu vermitteln und letztendlich ausstiegsoorientierte Hilfe zu leisten.



Der Konsumraum im Erdgeschoss.

Konsumvorgänge

Die intravenösen Konsumvorgänge sind im Berichtsjahr zurückgegangen.

In Bezug auf das Geschlechterverhältnis lässt sich festhalten, dass Männer im Konsumraum deutlich überrepräsentiert sind, von den 21.553 Konsumvorgängen waren 17.521 Männer und 4032 waren Frauen.

In Bezug auf die konsumierten Stoffe zeigt sich, dass im Konsumraum Heroin dominiert, mit 59,9 Prozent, Crack 39,5 und sonstige Substanzen mit 0,6 Prozent. Unter den sonstigen Substanzen finden sich Fentanyl sowie Schlaf- und Beruhigungsmittel (Benzodiazepine).

Im Rauchraum wird vorwiegend Crack inhalativ konsumiert. Allerdings kann festgehalten werden, dass es innerhalb dieses Personenkreises zu Schnittmengen kommt, da Crackkonsument/-innen ebenso intravenös konsumieren.

Drogennotfälle im Konsumraum

Wird Heroin in zu großer Menge konsumiert, erfolgt ein Atemstillstand, der ohne zügiges Handeln zum Tod führt. Im Jahr 2024 verzeichneten wir insgesamt 14 Notfälle. Die sofortige Intervention durch geschultes Personal verdeutlicht die lebensrettende Funktion des Konsumraumes.

2.2 Kontaktcafé

Im dritten Obergeschoss des Hauses befindet sich das Kontaktcafé der Einrichtung. Im Rahmen der Überlebenshilfe dient dieser offene Bereich Drogenabhängigen als Aufenthalts-, Ruhe- und Rückzugsmöglichkeit. Essen und Getränke werden kostenlos bzw. zum Selbstkostenpreis angeboten. Die Räumlichkeit bietet Platz für 15 bis 20 Besucher/-innen und hat montags, bis freitags von 8:30 bis 17:00 Uhr geöffnet. Dieses offene Angebot ermöglicht es mit den Besucher/-innen ins Gespräch zu kommen und somit die Grundlage für weitergehende Maßnahmen und Interventionen zu schaffen. Somit findet hier

Soziale Arbeit statt, um die Zielgruppe auf interne sowie externe Hilfeangebote aufmerksam zu machen.

Das Kontaktcafé besteht aus einem Raucher- und Nichtraucherbereich. Im Jahr 2024 war das Café an insgesamt 253 Tagen geöffnet.



Lebensmittelausgabe im Kontaktcafe.

2.3 Rauchraum für Crackabhängige

Seit 2003 ist im 3. Obergeschoss des DND ein Rauchraum eingerichtet, integriert neben den Angeboten Kontaktcafé und Tagesruhebetten. Crackkonsumierende können das von ihnen mitgebrachte Crack in einer geschützten und ruhigen Atmosphäre unter klar definierten Regeln rauchen. Grundlage hierfür ist die Konsumraumverordnung des Landes Hessen. Der Rauchraum erhielt ebenfalls am 22.12.2021 die Verlängerung für den Betrieb bis 31.12.2028 durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration.

Montags bis freitags von 08:30 Uhr bis 17:00 Uhr stehen jeweils 5 Plätze zur Verfügung. Durch die medizinische Ambulanz im DND ist die ärztliche und pflegerische Präsenz gewährleistet.

Für die fachliche Betreuung ist kontinuierlich ein/eine Sozialarbeiter/-in des Kernteam als Ansprechpartner/-in anwesend, ein studentischer Mitarbeiter ist für Einlasssteuerung, Dokumentation, Versorgung, Kontrolle, Vermittlung in die Tagesruhebetten, Kleiderausgabe, Hygiene, Wäsche und Dusche während der Öffnungszeiten zuständig.

Die Ziele des Angebotes sind:

- die Verbesserung des gesundheitlichen Zustandes der Klientinnen und Klienten
- Beruhigung und Entschleunigung (weniger Stress, Hektik, Aggressivität und Gewalt)
- Verbesserung der Ansprechbarkeit (gesteigerte Inanspruchnahme von psychosozialer und medizinischer Beratung)

- kontinuierliche Betreuung in der Einrichtung (Nutzung anderer Hilfeangebote im DND)
- Vermittlung weiterführender Hilfen (z.B. Entgiftung, Übergangseinrichtung etc.)
- Konsumreduktion, Ausstieg aus der Drogenszene.

Im Jahr 2024 gab es dort 1009 Konsumvorgänge durch Männer und 334 Konsumvorgänge durch Frauen.

In erster Linie werden dort Crack, Heroin und Fentanyl unter Aufsicht konsumiert, wobei zu beachten ist, dass nach wie vor Crack als Droge dominiert.

2.4 Tagesruhebetten

Besonders für den Personenkreis obdachloser Crackabhängiger wurden 17 Tagesruhebetten als Schlaf- und Ruhemöglichkeiten tagsüber im Übernachtungsbereich der Einrichtung geschaffen. Das Angebot wird u.a. von jungen Frauen genutzt, die auf Grund ihrer Lebensumstände innerhalb der Drogenszene einer Mehrfachbelastung unterliegen.

Seit dem 01.01.2017 konnten wir auf Grund der Bedarfslage die Öffnungszeiten der Tagesruhebetten um vier Stunden täglich erweitern, bei gleichzeitiger Erhöhung der Bettenzahl von zwölf auf siebzehn. Somit können wir nun eine 24-stündige Ruhe- und Schlafmöglichkeit für wohnsitzlose Drogenabhängige im Bahnhofsviertel gewährleisten und damit einen wesentlichen Beitrag zu einer Entspannung der aktuellen Problematik einer offenen Drogenszene leisten. Die Auslastung verdeutlicht die gleichzeitige Orientierung an den primären Bedürfnissen unserer Klientinnen und Klienten.

Im Bedarfsfall können Klienten/-innen saubere Kleidung und Schuhwerk aus der Kleiderkammer erhalten.



Die Tagesruhebetten im vierten Obergeschoss.

2.4.1 Übernachtung

Die Übernachtungseinrichtung ist ein weiterer wichtiger Bestandteil des Drogennotdienstes und bietet Drogenkonsumenten/-innen 17 Notschlafbetten zur Übernachtung. Weitere Betten stehen für besonders dringliche Aufnahmen während der Nacht zur Verfügung. Die Aufnahmekriterien sind Drogenabhängigkeit und Wohnsitzlosigkeit.

Die Übernachtungseinrichtung wird vom Sozialamt Frankfurt finanziert.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 2-4 Wochen. Bei Bedarf und gegebenen Voraussetzungen (Warten auf die Aufnahme in Entgiftung, Übergangseinrichtung, Entwöhnungsbehandlung, Betreute Wohngemeinschaft, etc.) kann der Aufenthalt verlängert werden.

Für die Belegung der Notschlafbetten und technische Organisation, wie dem Einkauf von Hygieneartikeln, Lebensmittel etc, ist eine Mitarbeiterin des Kernteams zuständig. Während der Nacht von 20:00 Uhr bis 9:00 Uhr sind zwei Mitarbeiter/-innen anwesend. Sie verfügen alle über Fachkenntnisse und mehrjährige Berufserfahrung.

Der Einlass in die Übernachtungseinrichtung findet von 20:00 Uhr an statt. Die Übernachter/-innen haben die Möglichkeit, zu duschen und sich mit kostenlos von der „Frankfurter Tafel“ gelieferten Nahrungsmitteln zu versorgen

Im Jahr 2024 haben insgesamt 244 Personen die Einrichtungen mit 5901 Übernachtungen genutzt, davon 174 Männer mit 4424 Übernachtungen und 70 Frauen mit 1477 Übernachtungen. Das verdeutlicht, dass der Bedarf nach einer Übernachtungsmöglichkeit im Bahnhofsviertel für obdachlose Personen gleichbleibend hoch ist.

2.5 Medizinischer Bereich

2.5.1 Substitution

Das Substitutionsprogramm im Drogennotdienst ermöglicht einen niedrigschwelligen Zugang zur Substitutionsbehandlung. Ist eine Stabilisierung eingetreten, soll eine Vermittlung in eine höherschellige Einrichtung oder zu einem niedergelassenen Arzt erfolgen.

Die Nachfrage nach Substitution ist nach wie vor stabil und bewegt sich auf einem ähnlichen Niveau wie in den Vorjahren. Zum Stichtag waren im Berichtsjahr 104 Personen (2023: 82) in der Substitutionsbehandlung des Drogennotdienstes angemeldet, davon 81 Männer und 22 Frauen, welche durch das Kernteam des Drogennotdienstes psychosozial betreut werden.

Gründe, die zu einer Beendigung der Substitution führen, sind häufig eine Inhaftierung, der Abbruch durch die Klient/-innen selbst und disziplinarische Entlassungen.

2.5.2 Ambulanz

Hauptaufgabe des medizinischen Bereiches ist neben der Substitutionsbehandlung die hausärztliche Betreuung und Beratung nicht nur der substituierten Patient/-innen, sondern auch von Klienten/-innen

ohne Krankenschein.

Es werden häufig Hauterkrankungen behandelt, in erster Linie Infektionen, die durch unsaubere Injektionen bedingt sind. Wir konnten in den letzten Jahren einen Rückgang der Wundbehandlungen feststellen. Die Gründe hierfür sind hygienische Injektionsbedingungen in den zur Verfügung stehenden Konsumräumen und andere Konsummuster.

Ergänzend dazu werden wir von Patient/-innen aufgesucht, die folgende erkrankungen aufweisen: grippale Infekte, Pneumonien, Verletzungen, Beschwerden des Halte- und Bewegungsapparates.

Schwerpunkte der Beratungstätigkeit sind die Aufklärung und Beratung über HIV-Infektion, Hepatitiden, Entgiftung, Entwöhnungstherapie, Substitutionsbehandlung und auch Schwangerschaft. Nicht selten wollen sich auch die Partner/-innen und Angehörige von Drogenabhängigen informieren.

Im Konsumraum kommt es zu Drogennotfällen mit Atemstillstand infolge von Heroinüberdosierungen. Auch Kokainüberdosierungen unterschiedlicher Ausprägung einschließlich Kokainpsychosen machen Interventionen erforderlich. Weitere Notfallsituationen können bedingt sein durch epileptische Anfälle, suizidgefährdete oder psychotische Patienten sowie psychische Dekompensation aus unterschiedlichen Gründen.

2.6 Beratung

Der Bereich Beratung ist ein weiterer Bestandteil im Gesamtkonzept der Einrichtung. Das Angebot wird von Abhängigen und ihren Angehörigen aus vielfachen Gründen wahrgenommen. Diese reichen von Problemen und Schwierigkeiten mit Behörden und der Justiz bis zur Unterstützung bei Vermittlungen in weiterführende Betreuungsangebote wie Entgiftung, stationäre Entwöhnungsbehandlungen, Übergangseinrichtungen, Betreutes Wohnen oder berufliche und schulische Weiterbildungsmaßnahmen. Nach wie vor ist es ein Merkmal der Einrichtung, Hilfesuchenden unmittelbar ein Beratungsgespräch zu ermöglichen. Sollte dieses nicht möglich sein, wird versucht, dieses zeitnah in die Wege zu leiten.

Einen hohen Stellenwert hat die Beratung im Rahmen der psychosozialen Betreuung der substituierten Klient/-innen in der Einrichtung. Hier können durch den längerfristigen Betreuungsprozess wichtige Hilfestellungen für eine erfolgreiche Rehabilitation gegeben werden.

Im Jahr 2024 wurden in der Beratungsstelle des Drogennotdienstes 20 Männer und Frauen in einmaligen Kontakten beraten. Zusätzlich wurden 119 Klienten/-innen, 87 Männer und 32 Frauen im Rahmen von kontinuierlichen Beratungsprozessen in insgesamt 808 Gesprächen betreut.

3. Streetwork - Projekt OSSIP

Auftrag

OSSIP Streetwork agiert im Auftrag der Stadt Frankfurt. JJ hat hier die Hauptträgerschaft, die weiteren Träger der Drogenhilfe in Frankfurt (AIDS-Hilfe Frankfurt e.V.; Frankfurter Verein für Soziale Heimstätten; Integrative Drogenhilfe e.V.; Verein Arbeits- und Erziehungshilfe e.V.) sind mit je einer halben Stelle beteiligt. Diese einrichtungsübergreifende Kooperation schafft Zugänge zu den verschiedenen Einrichtungen und gewährleistet so Übergänge in der Fallarbeit. Zielgruppe sind Personen, die sich meist obdachlos im Frankfurter Bahnhofsviertel aufhalten, illegalen Substanzgebrauch haben und die Einrichtungen der Drogenhilfe nicht oder nicht ausreichend in Anspruch nehmen. Daraus resultieren multiple Problemlagen und eine hohe Bindung an die Drogenszene. Das Ziel ist es einerseits, eine positive Veränderung der Lebenslage zu erreichen, und andererseits die Situation im Bahnhofsviertel signifikant zu verbessern.

Zur Zielerreichung sind drei Säulen definiert: Aufsuchende aktive Kontaktaufnahme (Streetwork), Fallsteuerung und Einzelfallhilfe sowie Sozialraumorientierung und Netzwerkarbeit werden konsequent umgesetzt.

Streetwork

Das Streetwork-Team ist montags bis freitags in der Zeit von 09:00 bis 18:00 Uhr im Bahnhofsviertel aufsuchend tätig. Das Schichtmodell mit fünf je 2-stündigen Schichten am Tag gewährleistet die dauerhafte Präsenz auf der Straße. In diesem Rahmen wird aktive Kontaktaufnahme zu den Drogenkonsument*innen geleistet. Erkennbar sind die Mitarbeitenden an der Dienstkleidung mit dem Aufdruck „OSSIP – Straßensozialarbeit Bahnhofsviertel“.

Fallsteuerung und Einzelfallhilfe

OSSIP Streetwork fungiert als Clearing-Stelle für einrichtungsübergreifende, personenzentrierte Hilfeplanung mit der Zielgruppe. In diesem Sinne werden bei den Klient*innen Bedarfe eruiert und den entsprechenden Angeboten zugeführt. Im Rahmen von Fallführungen übernimmt OSSIP Streetwork die Beratung und Begleitung in der Einzelfallhilfe. Die Klientel wird dabei in bürokratischen Aufgaben unterstützt, zu medizinischen Diensten begleitet und in notwendige Hilfen weitervermittelt.

Sozialraumorientierung und Netzwerkarbeit

Der durch den Bezug zur Szene entstehende Einfluss wird genutzt, um eine Verbesserung der Situation im Quartier zu erreichen. Durch Ansprache wird die Klientel auf problembelastete Räume hingewiesen und auf deviantes Verhalten sensibilisiert. Mit der Sichtbarkeit im öffentlichen Raum richtet sich das Angebot stets auch an Gewerbetreibende, Anwohnende und Besuchende des Viertels. Wir stehen für alle Fragen, Probleme und Hinweise mit Bezug zur Situation im Bahnhofsviertel zur Verfügung.

Im Netzwerk von Drogenhilfe, Gesundheitswesen und Obdachlosenhilfe sowie der Kooperation mit zuständigen Ordnungsbehörden findet eine personenbezogene Initiierung und Koordination von Hilfen statt. Die Kooperationen sind ein wichtiges Fundament für die Arbeit. Darum ist OSSIP Streetwork immer offen für eine Zusammenarbeit auf verschiedensten Ebenen. Das bestehende, tragfähige Netzwerk konnte im vergangenen Jahr ausgebaut und intensiviert werden.

OSSIP Streetwork ist in allen relevanten Fachgremien vertreten und wird als wichtiger Lieferant zur

Einschätzung der aktuellen Situation in viele Entscheidungsfindungen eingebunden. OSSIP Streetwork übernimmt hier eine maßgebliche Satellitenfunktion.

Auch 2024 wurde der Präventionsrat der Stadt Frankfurt bei der Durchführung der Seminare "MIB – Miteinander im Bahnhofsviertel" und "WIB – Wir im Bahnhofsviertel" unterstützt. Die Seminare wirken durch die Herstellung von Transparenz und der Vermittlung von Informationen zu Hilfsangeboten, Gefahreneinschätzung und Verhaltenstipps nachweislich positiv auf das subjektive Sicherheitsempfinden und ist damit ein Instrument zur Verbesserung der Stimmung im Viertel.

Ergebnisse

Die Bekanntheit im Viertel konnte im Berichtsjahr ausgebaut werden. OSSIP Streetwork ist in der Szene akzeptiert und genießt einen guten Ruf. Die Nachfrage auf der Straße und der Zulauf in der Einrichtung in der Niddastraße 32 ist immens. Die Räumlichkeiten werden auch dazu genutzt, um die Rückerlangung wichtiger Ressourcen wie Verbindlichkeit, Selbstorganisation, Verselbständigung und das Einhalten von Terminen zu fördern. Diese Wiederherstellung von Strukturen sind im Beratungskontext ein wichtiges Lernfeld.

OSSIP Streetwork hat im Vergleich zu den Vorjahren die Anzahl der erreichten Personen und erbrachten Leistungen weiter steigern können. Im Jahr 2024 wurden insgesamt 431 Personen in Fallführungen betreut (2023: 376) und 5854 Leistungen (2023: 3983) erbracht. Differenzierte Ergebnisse sind in Tabelle 1 dargestellt.

Als Neuerung zur besseren Dokumentation wurde im genutzten Statistikprogramm Horizont ein eigener OSSIP-Leistungskatalog erarbeitet. Viele insbesondere im Streetwork erbrachte Leistungen sind hier bisher nicht abbildbar gewesen. Ab 2025 kann die Arbeit von OSSIP Streetwork damit noch differenzierter dokumentiert werden.

OSSIP Streetwork koordiniert im Auftrag der Stadt Frankfurt die Unterbringung für besonders bedürftige Personen. Als Zielgruppe definiert sind mobilitätseingeschränkte Personen, psychiatrisch auffällige Personen oder zu stabilisierende Personen (nach Entlassung aus JVA, Entgiftung, Krankenhaus o.ä.) mit einer akuten oder erwartbar akuten Gesundheitsgefährdung. Bisher konnten hier 62 Personen versorgt werden. Aktuell sind 34 Personen untergebracht, 16 Personen wurden bereits in weitere Hilfe vermittelt (Stand 31.12.2024). Neben der Koordination des Projektes wurden 37 Klient*innen durch OSSIP Streetwork betreut.

Tabelle 1: Ergebnisse im Vorjahresvergleich

| Personen und Leistungen im Vergleich | | | |
|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|
| | 2024 | 2023 | 2022 |
| Betreute Personen | 431 m:308 w:120 d:3 | 376 m:270 w:105 d:1 | 334 m:245 w:89 |
| Aufsuchende Beratung | 3477 Leistungen bei 244 Klient*innen | 2143 Leistungen bei 376 Klient*innen | 2067 Leistungen bei 180 Klient*innen |
| Begleitung | 466 Leistungen bei 125 Klient*innen | 252 Leistungen bei 127 Klient*innen | 193 Leistungen bei 77 Klient*innen |
| Fallführungen | 1788 Leistungen bei 192 Klient*innen | 1480 Leistungen bei 258 Klient*innen | 477 Leistungen bei 92 Klient*innen |
| Vermittlungen | 123 Leistungen bei 62 Klient*innen | 108 Leistungen bei 85 Klient*innen | 139 Leistungen bei 73 Klient*innen |
| Gesamtleistungen | 5854 | 3983 | 2876 |

4. Humanitäre Sprechstunde

Im Januar 2021 ging das Projekt der „Humanitären Sprechstunde“ speziell für die offene Drogenszene an den Start. In Kooperation der verschiedenen Träger der Drogenhilfe im Bahnhofsviertel wurde das Projekt einer „Humanitären Sprechstunde“ ins Leben gerufen, analog der schon seit 2001 als Modellprojekt im Stadtgesundheitsamt der Stadt Frankfurt beheimateten Humanitären Sprechstunde für Menschen, die nicht krankenversichert sind und keine andere Möglichkeit der medizinischen Versorgung in Anspruch nehmen können.

So konnten im Bahnhofsviertel in den letzten 12 Monaten insgesamt 80 Patientinnen und Patienten (2023: 72) in die Substitutionsbehandlung und damit verbunden in eine allgemeinärztliche und psychiatrische Behandlung begleitet werden, denen dieses vorher verwehrt war.

| Wohnsituation/Aufnahme 2021-2024 | männlich | weiblich | Gesamt |
|----------------------------------|----------|----------|--------|
| OFW | 48,9% | 31,5% | 45,6% |
| Notunterkunft | 37,9% | 40,7% | 38,4% |
| Bei Angehörigen/Eltern | 7,0% | 5,6% | 6,8% |
| Bei Freunden/Bekannten | 3,5% | 14,8% | 5,7% |
| Selbstständiges Wohnen | 2,2% | 7,4% | 3,2% |
| Sonstiges | 0,4% | 0,0% | 0,4% |

Dazu beigetragen hat auch das trägerübergreifende Streetwork-Projekt OSSIP und dessen langjährige Erfahrungen mit der Klientel der offenen Drogenszene in Frankfurt. Ohne die „Humanitäre Sprechstunde“ bekannt zu machen und die Klientel dafür zu gewinnen, also sozialpädagogische „Zuführungsarbeit“, wäre dies nicht möglich gewesen.

Zudem ist das OSSIP Projekt durch seine interkulturelle Kompetenz therapiebegleitend wichtig für die Compliance der PatientInnen. 34,8 (2021-2024) besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft - alle anderen sind hauptsächlich EU-Bürger 30,5 Prozent (2021-2024) sowie Nicht-EU-Bürger 34,7% (2021-2024).

Gemeinsam ist allen, dass sie als Teil der offenen Drogenszene obdachlos oder in Notunterkünften untergebracht sind. Auch verfügen sie über keinerlei regelmäßige Einkünfte. Und natürlich sind sie drogenabhängig: zu 96,4 Prozent (2023: 98,4) primär opiatabhängig, zu 3,6 Prozent (2023: 1,4%) hauptsächlich abhängig von Crack.

Als vorrangiges Interesse geben die PatientInnen 2021-2024 zu 89% den Wunsch nach Kontrolle des Drogenkonsums an. Bei 8,5 % bedurfte es dringend einer Diagnostik sowie fachärztlicher Behandlung. Kleinere medizinische Probleme konnten mit Aufnahme in das Projekt zeitnah therapiert werden, der gesundheitliche Zustand besserte sich zum Teil allein durch den Wegfall des Beschaffungsdrucks bei regelmäßiger Substitutionsbehandlung.

Das Ziel der (Re)-Integration in die gesetzliche Krankenversicherung erreichten bislang insgesamt 2021-2024 29,3% der Patientinnen und Patienten. 34,2% der in 2024 Beendeten konnten die „HS“ nicht fortführen (hauptsächlich wegen Haftantritt) und 38,4% brachen die Behandlung ab, bzw. wurden disziplinarisch entlassen.

Haupthinderungsgründe für den Zugang zur gesetzlichen Krankenversicherung 2021-2024 sind vor allem zwei Vermittelungshemmisse: 1. Zu insgesamt 34,8% sind die jeweiligen Personen nicht leistungsberechtigt (hier handelt es sich hauptsächlich um EU-Ausländer sowie Personen aus anderen

Ländern ohne Flüchtlingsstatus) und 2. zu 7,0% handelt es sich um nicht anerkannte Flüchtlinge (hauptsächlich aus Afghanistan und Iran). Nur bei 9,5% scheitert es an fehlender Mitwirkung. 19% waren ohne wirkliche Vermittlungsmöglichkeit (in Haft, verstorben, diszipl. Entlassen) und für 12% wurden Anträge auf Rückkehr in die GKV gestellt, bzw. sind aktuell in Bearbeitung.

5. Managementbewertung

Alle Arbeitsbereiche waren gut ausgelastet. Dies zeigt weiterhin den Bedarf nach niedrigschwelligen Angeboten auf, der im Bahnhofsviertel nach wie vor besteht. Im Konsumraum war ein Rückgang der Nutzer/-innenzahlen zu verzeichnen, wohingegen die Substitution und die Übernachtungseinrichtung auf dem gleichen Niveau verblieben sind wie 2023.

Zudem fanden regelmäßig interne Audits statt, die eine gleichbleibend hohe Arbeitsqualität unter den Rahmenbedingungen der DIN EN ISO 9001:2015 gewährleisten. Die Ergebnisse der internen Audits werden in der Dienstbesprechung reflektiert und finden in diesen Sitzungen ihre regelmäßigen Reviews.

5.1 Perspektiven, Planungen und Ziele für 2025

Auch 2025 wird das Bahnhofsviertel wieder Herausforderungen mit sich bringen, welche nur durch eine multidisziplinäre Zusammenarbeit zu bewältigen sind. Daher planen wir, die Zusammenarbeit mit OSSIP-Streetwerk zu intensivieren, um somit eine verbesserte Fallsteuerung zu erreichen. Ziel ist es, die Vorteile beider Angebote unseres Trägers besser miteinander zu verknüpfen und im Sinne unserer Klient/-innen zu nutzen.

Wir nehmen diese Aufgabe auch 2025 an und werden dazu beitragen, dass jeder Mensch Rat und Hilfe erhält, der diese möchte und benötigt.

6. Danksagung

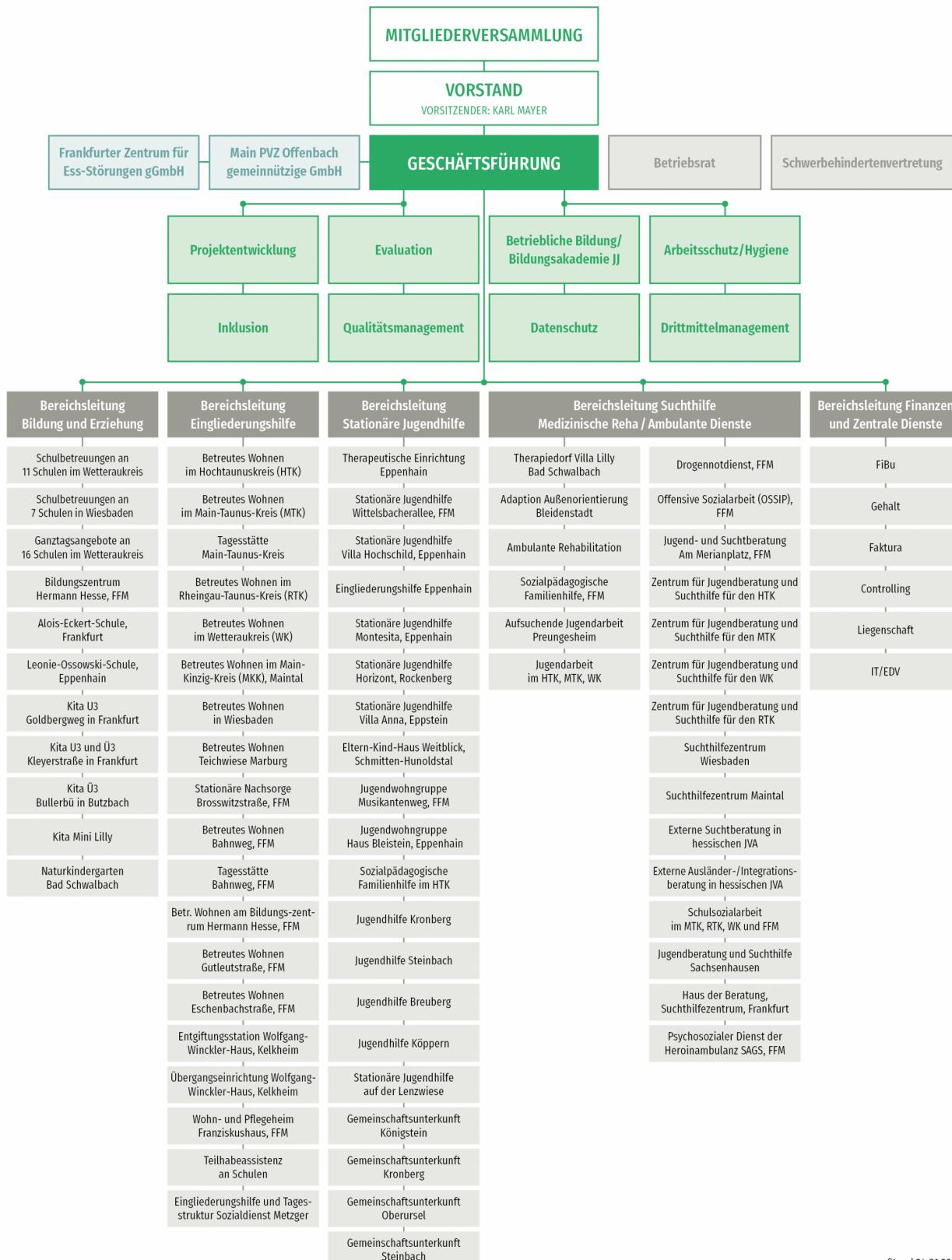
Wir möchten uns an dieser Stelle, auch im Namen unserer Klientinnen und Klienten, bei allen Personen und Institutionen bedanken, die unsere Arbeit im Jahre 2024 unterstützt haben.

Unser Dank gilt besonders dem Drogenreferat der Stadt Frankfurt am Main, dem hessischen Ministerium für Soziales und Integration, dem Jugend- und Sozialamt sowie dem Amt für Gesundheit.

Dank auch der Frankfurter Polizei, hierbei heben wir insbesondere die Zusammenarbeit mit OSSIP/D100-REE sowie der Kriminaldirektion K64 und der Stadtpolizei hervor.

Wir freuen uns auf ein weiteres erfolgreiches Zusammenwirken mit allen Kooperationspartnern.

7. Organigramm



Stand 24.01.2025

8. Unser Leitbild - unsere Grundsätze

- Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg.
- Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und der in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierte Anspruch, Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir achten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Leitungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.

JJ e.V. - Drogennotdienst

Elbestraße 38 · 60329 Frankfurt

Fon: 069 242644-0 · Fax: 069 242644-29

E-Mail: dnd@jj-ev.de

<https://drogennotdienst.jj-ev.de>

Ihr Beitrag hilft

Jede Spende verbessert die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen sowie hilfsbedürftigen Erwachsenen.

Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen. Herzlichen Dank!



 jj-ev.de/spenden

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt

Fon: 069 743480-0 · www.jj-ev.de

Der Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. besteht seit 1975 und ist Träger von Einrichtungen und Diensten im Bereich der Jugend-, Eingliederungs- und Suchthilfe. In Hessen betreiben wir im Verbund an über 60 Standorten Angebote zur Prävention, Suchtberatungsstellen, Substitutionsambulanzen, ein Krankenhaus, Fachkliniken der medizinischen Rehabilitation, Betreutes Wohnen, Schulen, Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Der Verein beschäftigt rund 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Hilfsbedürftige Menschen werden in ihrer aktuellen Lebenslage begleitet, ihre Kompetenzen gefördert und ihre Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe gestärkt. Die Arbeit von JJ e. V. orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Zur Leistungsverantwortung gehört es, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen, fachkundige Beratung, Behandlung und Lebenshilfe anzubieten sowie Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln.

Der gemeinnützige Trägerverein ist assoziiertes Mitglied im Diözesancaritasverband Limburg und ist mit seinen Einrichtungen für den Geltungsbereich der ambulanten, stationären Suchthilfe sowie Angebote der stationären Jugendhilfe nach DIN EN ISO 9001:2015 und MAAS BGW für ISO zertifiziert.